

Zetsuai - Verzweifelte Liebe

Von -Kei-

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog - Ashita wa kitto (Morgen ganz sicher)	2
Kapitel 1: Part 1 - Hitori de (Alleine)	5
Kapitel 2: Part 2 - Hikari to Kage (Licht und Schatten)	14

Prolog: Prolog - Ashita wa kitto (Morgen ganz sicher)

Title: Zetsuai [Verzweifelte Liebe]

Teil: Prolog

Fandom: Yu-Gi-OH!

Genre: ?? Unwichtig für den Prolog

Pairing: Prideshipping [SetoxYami]

Disclaimer: Die Charaktere gehören –leider- alle nicht mir. Aber wenn sie mir jemand schenken will, bin ich sicher nicht abgeneigt.

Warnung I:

Shônen-Ai! Wem das nicht passt, der soll's nicht lesen!

Widmung: Ati. Diese FF ist nur für dich entstanden und aus lauter Langeweile und Unproduktivität. Ich hoffe sie gefällt dir trotzdem!

Yuugi. Für Aibou ist sie auch. Viel Spaß dabei und denk schön ans RPG.

Kommentar: Der Prolog ist abwechselnd aus Setos und Yamis Sicht geschrieben. Es bleibt euch hierbei selbst überlassen herauszufinden, wer wer ist. Und ja, Yami hat in dieser FF seinen eigenen Körper, sonst wäre das ein bisschen... nun, sehr doof.

Fortsetzung:

Zetsuai wird vermutlich neun Kapitel haben (Prolog und Epilog nicht mitgezählt). Also:

00 – Prolog Ashita wa kitto (Morgen ganz sicher)

01 – Hitori de (Alleine)

02 – Hikari to Kage (Licht und Schatten)

03 – Hatsukoi (Erste Liebe)

04 – Atsui Kimochi (Leidenschaftliche Gefühle)

05 – Kokoro no Yami ni (In der Dunkelheit meines Herzens)

06 – Kibou (Hoffnung)

07 – Omoi (Erinnerung)

08 – Shinjitsu (Wahrheit)

09 – Kimi no Heartbeat (Der Schlag deines Herzens)

10 – Epilog Yûki (Mut)

Prolog – Ashita wa kitto (Morgen ganz sicher)

~~~~~

Es war spät, es war dunkel und kalt. Er wusste nicht genau, wie lange er schon lief, oder wohin er überhaupt lief, er wollte nur weg. Weglaufen vor all den Gedanken und Erinnerungen, die ihn schon seit Monaten quälten. Einfach davon rennen von Dingen, die ihn immer und immer wieder bedrückten. Alles einfach hinter sich lassen und nicht immer und immer wieder über all das nachdenken müssen. Fort von hier und ganz weit weg. Keiner hatte ihn um Erlaubnis gefragt, ob er das wirklich wollte. Keiner

hatte ihn darum gebeten. Keiner hatte ihn vorgewarnt, es war einfach so passiert, er hatte das nicht gewollt.

Es begann zu regnen und abrupt blieb er stehen. Was brachte es denn, wenn er weglaufen würde? Er würde es ja doch nicht vergessen können, es war egal, wie weit er fortlief, denn diese Gedanken würden ihn immer und immer wieder einholen. Vor so einem Gefühl konnte man nicht davon laufen, auch wenn man es immer und immer wieder versuchen würde, auf lange Sicht gesehen, würde es ohnehin nichts bringen. Gar nichts würde es ihm bringen! Er hatte schon ganz andere Sachen durch gestanden, da sollte da ja jetzt wohl kein Problem sein! Er würde sich der Gefahr stellen... Obwohl, Gefahr konnte man das nun wahrlich nicht nennen, es war keine Gefahr, eigentlich eher eine Sache, die Menschen als 'schönes Gefühl' betitelten. Aber er hatte unglaubliche Angst vor diesen Gefühlen. Angst vor den Blicken und den Reaktionen seiner sogenannten Freunde. Angst vor allem, was danach mit ihm passieren würde. Er wusste nicht, worauf das hinauslaufen würde, aber wenn er sich einer Sache bewusst war, dann war es, dass weglaufen ihn überhaupt nicht weiterbrachte.

Er musste sich dieser Sache einfach stellen.

Und wenn nicht heute, dann morgen ganz sicher.

~~~~~

Er stand am Fenster in seinem Schlafzimmer und sah hinaus in den Regen. Er riss die Balkontür auf, trat in die Kälte. Augenblicklich ergriff ein eisiger Wind seine Haare und seine Kleidung, verhakte sich leicht darin und spielte einen Moment damit. Es war ihm egal. Es war auch vollkommen egal, dass er bloss in einer schwarzen Stoffhose und einem lockeren Hemd auf dem Balkon stand. Es war auch vollkommen egal, dass es Anfang Dezember und damit kurz vor Weihnachten war. Es war auch vollkommen egal, dass es sicherlich bald schneien würde und er sich wohlmöglich irgendwas einfangen würde, wenn er hier weiter rumstehen würde. Das war alles so vollkommen unwichtig und einfach egal.

Irgendwas stimmte ganz und gar nicht mit ihm. Er wusste nicht, was los war. Nie vorher hatte ihn so ein Gefühl ergriffen. Ein Gefühl, dass sich vielleicht... Sehnsucht nannte? Sehnsucht nach etwas, dass er ohnehin niemals besitzen würde. Sehnsucht nach etwas, was er niemals an seiner Seite wissen würde. Sehnsucht nach etwas, was er eigentlich hassen sollte.

Solche Gefühle waren nichts weiter als ein Zeichen von Schwäche. Er durfte sie einfach nicht zulassen. Aber egal, wie oft er versuchte, dass alles wieder und wieder von sich zu weisen. Wenn er alleine war und noch ein paar liegen gebliebene Arbeiten erledigte, dann stürzten all diese Gedanken wieder auf ihn ein, machten ihn wehrlos, gedankenlos. Seine ganzen Gedanken und Gefühle konzentrierten sich auf diese eine Sache, auf dieses eine Gefühl. Alles andere verschwand hinter einer schier undurchdringlichen Nebelwand und war nicht mehr greifbar. Das einzige, was wichtig war, war dieses Gefühl. Das einzige, was dann noch zählte, war diese unstillbare Gier. Auch wenn alle ihn für unglaublich stark hielten, in solchen Momenten hatte auch er seine schwachen Seiten. Zwar wusste niemand davon und es würde auch niemals jemand erfahren, aber es reichte ja auch vollkommen aus, dass er sich diese Schwächen eingestehen musste, dass er zugeben musste, dass er manchmal einfach die Kontrolle verloren und nicht mehr Herr der Lage war. Aber das gegenüber jemand anderem zuzugeben, nein, dazu war er viel zu stolz.

Das musste aufhören! Er durfte das einfach nicht zulassen, sonst würde ihn das noch vollkommen zerstören.

Er musste sich dagegen wehren, denn diese Sehnsucht, diese Gier, würde ohnehin niemals Erfüllung finden. Es war an der Zeit, unsinnigen Gefühlen den Kampf anzusagen.

Wenn nicht heute, dann morgen ganz sicher.

~~~~~

"Tadaima." Er hatte gerade die kleine Wohnung wieder betreten, hörte jedoch keinerlei Geräusche von drinnen, nun gut, es war ja auch schon reichlich spät. Leise ging er die Treppen nach oben, warf einen Blick in das Zimmer rechts neben der Treppe. "Er schläft schon.", wisperte er leise und huschte dann in das gegenüberliegende Zimmer. Leise seufzend öffnete er das Fenster und ließ sich auf der Fensterbank nieder. Seine Augen fixierten den Regen, auch wenn das kaum möglich war.

Es war an der Zeit endlich ehrlich zu sich selbst und zu allen anderen zu sein. Er hatte sich verliebt. Auch wenn er das hatte vermeiden wollen. Aber er hatte sich in den Menschen verliebt, der ihn abgrundtief hasste. Aber selbst das war unwichtig. Es war egal, dass sie sich eigentlich hassen sollten, mussten, wie auch immer. Es war einfach nur wichtig, dass er endlich mit der Wahrheit rausrückte.

Wenn nicht heute, dann morgen ganz sicher!

TbC

~~Ich weiß, dass ist ein bisschen kurz geraten, aber es ist ja auch nur der Prolog, ab dem ersten Kapitel wird es auch wieder länger! Bis dahin, wartet schön und ich werd mich bemühen so schnell es geht weiter zu schreiben.~

## Kapitel 1: Part 1 - Hitori de (Alleine)

Title: Zetsuai [Verzweifelte Liebe]

Teil: 1/9

Fandom: Yu-Gi-OH!

Genre: Shônen-Ai

Pairing: Prideshipping [SetoxYami]

Disclaimer: Die Charaktere gehören –leider- alle nicht mir. Aber wenn sie mir jemand schenken will, bin ich sicher nicht abgeneigt.

Warnung I:

Shônen-Ai! Wem das nicht passt, der soll's nicht lesen!

Widmung: Ati & Yuugi

---

### Kapitel 1: Hitori de (Alleine)

*Oh einzig' Lieb' aus einz'gem Hass entbrannt. Ich sah zu früh, wen ich zu spät erkannt'.  
Das es die Lieb' so übel mit mir meint, dass ich muss lieben, den verhassten Feind. –  
Verfilmung von William Shakespeares Romeo & Julia*

~~~~~

Die Kaiba Corporation war einer der größten Gebäudekomplexe in der Innenstadt von Domino City. Schon vom weiten konnte man den Wolkenkratzer erkennen und durch das riesige 'KC' an jeder der vier Wände war es auch unverkennbar.

Vor einigen Jahren war eben diese Firma von einem unberechenbaren Mann geleitet worden, der sie dafür genutzt hatte, um diverse Kriegsgegenstände herzustellen. Gozaburo Kaiba war ein undurchschaubarer und hinterhältiger Mensch gewesen, aber auf die Übernahme der Firma durch seinen Adoptivsohn Seto war er zu der Zeit nicht vorbereitet gewesen. Und so hatte der Junge von damals die Firma an sich genommen und seitdem das Konzept der Kaiba Corporation vollkommen abgeändert. Heute war von dem alten Bild der Firma nichts mehr übrig. Sie hatte sich spezialisiert auf der Herstellung von diverser Software und technischen Geräten für das beliebte Kartenspiel 'Duel Monsters'.

Der heute zwanzigjährige Seto Kaiba war zufrieden mit dem Ergebnis des Umbaus seiner Firma. Es war alles nach seinen Plänen verlaufen und so konnte er sich mit seinem fünf Jahre jüngeren Bruder Mokuba ein Leben in Saus und Braus führen. Nicht, dass er das unbedingt nötig gehabt hätte, aber wenn man diese Gelegenheit schon mal bekam, würde man sich die auch nicht nehmen lassen.

Schon alleine das Auftreten des jungen Mannes würde den ein oder anderen

einschüchtern. Er war 1,86 Meter groß, hellbraune Haare und eisblaue Augen, die nicht eine einzige positive Gefühlsregung zuließen. Die meisten bezeichneten ihn als arrogant, eingebildet, hochnäsiger. Er selbst bevorzugte die Worte Egoist und Arschloch. Ja, er war oft gemein zu seinen Mitmenschen und mit Sicherheit oft auch ziemlich unfair, aber es war ihm egal. Er hatte einen Ruf und den galt es zu verteidigen, was andere dabei von ihm dachten, interessierte ihn nicht im Geringsten. Er öffnete die Tür zum Vorraum der Firma und augenblicklich war alles still. Er wusste, was er für eine Ausstrahlung hatte, wenn er einen Raum betrat und er wusste, was dieses Auftreten bewirkte und jedes Mal steigerte es sein Selbstwertgefühl, wenn das überhaupt noch ging. Beinahe schon majestätisch ging er den langen Flur entlang, zum Fahrstuhl am anderen Ende des Vorraumes. Noch immer herrschte absolute Stille, fast so, als schien keiner sich bewegen zu wollen, solange der Kopf der Firma in demselben Raum war. Er drückte den Knopf für den Fahrstuhl, er hatte nicht einen in diesem Raum auch nur eines Blickes gewürdigt. Warum denn auch?

Er betrat den Fahrstuhl und als die Türen sich langsam schlossen, war es ihm, als wenn er ein erleichtertes Seufzen hören konnte, aber auch das machte ihm nichts aus. Der Fahrstuhl fuhr nach oben, während Setos Blick vollkommen ruhig auf der Anzeige der Stockwerke lag. 7...8...9...10... Warum war sein Büro eigentlich ganz oben? Nun, von da hatte man eine perfekte Aussicht über die ganze Stadt und das glich dieses ewig Hoch- und Runtergefahren dann auch schon wieder aus.

Mit einem leisen 'Pling' sprangen die Fahrstuhltüren auf und augenblicklich kam die Sekretärin ihm entgegen geschossen. "Guten Morgen Kaiba-san. Ich hab Ihnen die Berichte auf ihren Schreibtisch legen lassen, des Weiteren scheint es so, als wenn es ein Problem in der Produktion gibt und außerdem haben Sie einen Anruf auf Leitung zwei." Hatte er doch bis gerade eben versucht, die Frau neben sich zu ignorieren, warf er ihr jetzt einen unterkühlten Blick zu. "Durchstellen.", gab er nur knapp die Anweisung und ging dann in sein Büro. Er hatte keine Ahnung, wer ihn da angerufen hatte. Nachdem er den ganzen Vormittag hier verbrachte, dann seinen Bruder von der Schule abgeholt hatte und letztlich wieder in der Firma war, hatte er eigentlich nicht mehr mit Anrufen gerechnet. Aber scheinbar hielt es irgendjemand doch für nötig, ihn außerhalb der regulären Zeiten anzurufen.

Er sah den Papierberg auf seinem Schreibtisch und an dem Telefon leuchtete eine kleine Lampe. Der junge Mann setzte sich auf seinen Stuhl und nahm dann den Hörer ab, drückte eine Taste.

"Kaiba Corporation. Seto Kaiba."

"Bis morgen, Jungs! Kommt gut nach Hause!" Yûgi winkte Jonôchi, Honda und Anzu beinahe so lange, bis sie schon um die nächste Ecke verschwunden waren. Scheinbar wollte er hier noch eine ganze Weile stehen bleiben und winken, auch wenn seine Freunde das schon längst nicht mehr sahen. "Yûgi, wollen wir nicht langsam mal losgehen? Du kennst doch deine Mutter, wenn wir zu spät kommen, macht sie sich immer gleich Sorgen." Erschrocken sah Yûgi zu seinem größeren Ebenbild und grinste leicht. Bis vor kurzem hatten sie noch einen Körper geteilt und irgendwie hatte der kleine König der Spiele sich noch immer nicht daran gewöhnt, dass Yami jetzt wirklich neben ihm stand und das ihn auch jeder sehen konnte.

An der Schule hatten sie ihn als seinen Zwillingbruder ausgegeben, der eine Zeit lang in Amerika gewesen war und erst dieses Jahr wieder hergekommen war. Natürlich schluckten auch alle die Geschichte, da sie beide sich nun auch zum Verwechseln

ähnlich sahen. Selbstverständlich kannten ihre Freunde die Wahrheit und auch Yûgis Mutter und sein Großvater wussten Bescheid. Aber das waren auch schon alle und mehr mussten es auch nicht wissen, da sonst nur ein Haufen unangenehmer Fragen gestellt werden würden und das wollten sie beide vermeiden.

"Ja, na los, dann gehen wir." Lächelnd ging Yûgi los, warf einen Blick über die Schulter um auch sicher zu sein, dass Yami ihm folgte. Und während sie sich so langsam auf den Weg nach Hause machen, hing Yami seinen Gedanken nach. Er hatte sich einen leichten Schnupfen eingefangen, als er am letzten Wochenende noch bis spät in die Nacht durch den Regen gelaufen war und einfach so unendlich viel nachgedacht hatte, über Dinge die nicht sind, die aber sein sollten. Er verstand sich selbst nicht mehr so wirklich. Er war vollkommen durcheinander und wohl ziemlich verwirrt. Er wusste selbst nicht so genau, ob er das überhaupt alles wollte.

"Yami, ist alles okay mit dir?", riss ihn die weiche Stimme Yûgis aus seinen Gedanken.

"Ja, mach dir keine Sorgen. Ich war nur in Gedanken."

"Du bist in letzter Zeit irgendwie dauernd so komisch, ich mach mir Sorgen um dich."

"Das brauchst du nicht Aibou, es ist alles in Ordnung."

"Sicher?"

Überzeugt von seinen eigenen Worten, aber sich dennoch bewusst darüber, dass er Yûgi gerade anlog, nickte Yami und schenkte ihm ein kurzes, aber ehrliches Lächeln. Er schob sich eine störende Haarsträhne aus dem Gesicht und zog den Schal ein wenig höher. Es war in den letzten Tagen verdammt kalt geworden.

Es war kurz vor Weihnachten, die zweite Dezemberwoche und eigentlich warteten alle darauf, dass es schneien würde. Für Yami wäre es das erste Mal, dass er Schnee durch seine eigenen Augen sah. Bisher hatte er immer alles nur durch Yûgis Augen gesehen und nie die Möglichkeit gehabt, dass alles selbst zu fühlen. Aber jetzt, wo er seinen eigenen Körper hatte und alle Empfindungen, Gefühle und alle äußeren Einflüsse selbst wahrnehmen konnte, hatte sich für ihn einiges geändert. Nicht nur, dass er jetzt Sinnesreize und Eindrücke besser nachvollziehen konnte, nein, er konnte selbst wirklich tiefe Gefühle für eine andere Person hegen. Er hätte nicht wirklich gedacht, dass sein Herz sich ausgerechnet auf diese Person fixieren würde, aber es war geschehen und er musste sich jetzt wohl oder übel damit abfinden. Es war nicht so, dass er es schlimm fand, es war eher so, dass ihm diese Gefühle ein wenig erschrecken.

Er hatte sich irgendwann Abends mal mit Yûgi über dieses Thema unterhalten, und obwohl dieser von dem Thema auch nicht so viel Ahnung zu haben schien, hatte er ihm versucht zu erklären, was diese Gefühle waren und was sie eigentlich bedeuteten. Weitestgehend traf diese Erklärung auch zu, aber er hätte niemals zu träumen gewagt, dass es wirklich SO extrem war, dass es so wehtat, dass man die Person seiner Träume nicht sehen konnte, dass es einen beinahe innerlich zerriss.

"Yami?"

"Hm?"

Erst jetzt fiel Yami auf, dass sie bereits vor dem kleinen Spielladen von Yûgis Großvater standen. "Du solltest zumindest versuchen auf deine Umgebung zu achten, wenn du schon die ganze Zeit irgendwelchen wirren Gedanken nachhängst." Yami senkte leicht beschämt den Kopf. Dauerte der Weg von der Schule bis zu Yûgi nach Hause nicht normalerweise länger?

"Tut mir leid.", nuschetete er leise und folgte Yûgi dann durch den Spielladen, nach oben in die Wohnung. "Tadaima!", rief Yûgi in den Flur, aber die erwartete Reaktion

blieb aus. "Ist keiner da?", fragte Yami skeptisch. Eigentlich kam immer gleich ein ganzes Begrüßungskomitee auf sie zugestürmt, wenn sie aus der Schule kamen, aber jetzt war nicht ein Laut zu hören. "Ojî-san? Okâ-san? Ist keiner zu Hause?" Yûgi blinzelte verwirrt. "Ich seh mal in der Küche nach, geh du ins Wohnzimmer.", wies er Yami dann an. Schnell nickte der Größere, durchquerte den Flur, aber auch im Wohnzimmer fand er niemanden vor. "Yami! Komm mal her, hier in der Küche liegt ein Zettel." Leise seufzend verließ Yami also wieder das Wohnzimmer, um in der Küche von Yûgi die Nachricht zu bekommen, dass seine Mutter und sein Großvater in die Altstadt gegangen waren, um ein bisschen was einzukaufen und spazieren zu gehen. "Scheint also so, als wenn wir den ganzen Tag alleine wären, was?" "Sieht so aus.. Na ja, ich geh jetzt Hausaufgaben machen, willst du mitkommen?" Schnell schüttelte Yami den Kopf. Eigentlich kreisten seine Gedanken um was ganz anderes. "Nein, ich will mich erst einmal umziehen und vielleicht gleich noch duschen." "Aber auf jeden Fall noch machen, ne?" – "Ja, Yûgi, ich mach meine Hausaufgaben noch." Lachend verschwand Yûgi in seinem Zimmer und Yami huschte ins Wohnzimmer, schnappte sich das Telefon und ging schnell in sein Zimmer. Er wollte nicht, das Yûgi mitbekam, dass er telefonierte und schon gar nicht, wen er anrufen wollte. Er griff in seine Schultasche und kramte seinen Terminkalender hervor. Er wusste doch, dass er diese Nummer irgendwo aufgeschrieben hatte, irgendwo war sie, er war sich ganz sicher. Unsicher blätterte er die zahlreichen Seiten durch, knabberte nervös auf seiner Unterlippe. Irgendwo... Ah! Da war sie ja. Aber was sollte er jetzt machen? Er konnte doch nicht wirklich da anrufen, einfach so, eigentlich hatte er gar keinen Grund dazu. Aber dennoch, irgendwie hatte er das Bedürfnis, wenigstens seine Stimme zu hören. Als er begann die Nummer einzutippen, bemerkte er, wie sehr seine Finger zitterten. War das noch normal?

Es klingelte. War das jetzt gut oder schlecht?

"Kaiba Corporation. Takahashi am Telefon. Was kann ich für Sie tun?"

Einen Weile war Yami gar nicht in der Lage, irgendwas zu sagen. Richtig, er hatte ganz vergessen, dass Kaiba eine eigene Sekretärin hatte.

"Ah... Hallo. Hier ist Yami Mûto. Ich hätte gerne Kaiba-san gesprochen."

"Oh, da müssen Sie einen kleinen Moment warten."

Er hörte wie das Telefon beiseite gelegt wurde und ein kaum verständliches Gespräch im Hintergrund. Er war kurz davor wieder aufzulegen, als er erneut die Frauenstimme hörte. "Einen Moment bitte, ich stell sie durch."

"Hm, danke."

Er war sich nicht einmal sicher, ob die Frau das noch gehört hätte, denn kaum hatte er sich bedankt, hörte er auch schon diesen wunderschönen Warteton. Warum konnte man in den Warteschleife von Telefon nicht wenigstens ordentliche Musik spielen, und nicht so eine ätzende Dudelmusik. Aber Sekunde mal! Er wurde gerade in Kaibas Büro durchgestellt, dass heißt er würde gleich mit Kaiba himself reden. Schock! Aber.. das war doch der Grund gewesen, warum er angerufen hatte, weil er mit Kaiba hatte sprechen wollen. Aber was zum Teufel, sollte er ihm eigentlich sagen?

"Kaiba Corporation. Seto Kaiba"

Und da war sie. Diese absolut kalte, eingebildete und durch und durch arrogante Stimme. Und es tat so unglaublich gut sie zu hören, dass es Yami für die nächste halbe Minute vollkommen den Atem verschlug.

"Wer ist da? Ich hab keine Lust auf irgendwelche Spiele."

"Kaiba..."

"Yûgi?"

"Äh... Nein, Yami."

Natürlich würde von Kaiba jetzt wieder irgendein dämlicher Spruch kommen. Er wusste ja, dass der Braunhaarige nicht sehr viel auf diese ganzen Geschichten, die ja nicht einmal wirklich Geschichten waren, gab. Er hörte ein leises Seufzen am anderen Ende der Leitung und er konnte sich ganz genau vorstellen, wie Kaiba gerade an seinem Schreibtisch saß.

"Was ist so wichtig, dass du mich bei der Arbeit störst?"

Mit der Frage hatte er nicht gerechnet. Er hatte eigentlich nur fragen wollen, wie es Kaiba so ging und was die Arbeit so machte, aber das warf ihn jetzt gerade völlig aus der Bahn. Aber wie doof hatte er auch sein können? Er konnte doch nicht einfach Kaiba auf der Arbeit anrufen und dann erwarten, dass dieser sich auch noch darüber freute, dass er anrief.

"Nun, wichtig ist es eigentlich nicht. Man hört ja in letzter Zeit nichts von dir, ich wollte nur wissen, ob alles in Ordnung ist." Wie blöd hörte sich das denn bitte an?? Er hatte noch nie außerhalb diverser Duelle und Wettkämpfe viel von Kaiba gehört, wie konnte er denn jetzt erwarten, dass dieser sich bei ihm melden würde. Sie waren ja nicht mal das, was man als Freunde bezeichnete.

"Wow, wie komm ich zu der Ehre, dass du mal nachfragst, wie es mir geht?"

"Weißt du, Kaiba, du solltest vielleicht nicht immer denken, dass es keinen interessiert, ob es dir gut geht oder nicht." Am liebsten hätte er dem Braunhaarigen noch ein 'Mich interessiert es nämlich sehr' an den Kopf geschmissen, aber er zog es aus Sicherheitsgründen vor, dass nicht zu tun.

"Hör mal zu, Yû- Yami... Ich weiß nicht, ob du mich auf den Arm nehmen willst oder dergleichen, aber ich hab keine Zeit für irgendwelche Scherze, ich hab noch einen Haufen Arbeit zu erledigen und für SmallTalk bleibt da keine Zeit und schon gar nicht für irgendwelche Kindergartenscheiße. Kannst ja einen deiner kleinen Freunde anrufen und mit denen so 'ne Nummer abziehen, aber mit mir läuft das nicht."

"Das ist keine Nummer, Kaiba, ich mein das eigentlich vollkommen ernst."

Für einen Moment herrschte vollkommene Stille.

Also, scheinbar wollte der Kerl ihn vollkommen auf den Arm nehmen, oder ihn an der Nase herumführen oder sonst was. Aber er hatte wirklich besseres zu tun.

"Lass doch die Scheiße. Mach hier nicht einen auf tollen Kumpel. Wir sind keine Freunde, wir waren es nie und werden es nie sein."

Wie konnte es eigentlich sein, dass ein Mensch so hartnäckig war? Irgendwie musste er diesen Typen doch schnell wieder abschütteln können, möglichst schnell bevor all diese eingesperrten Gefühle ihm das auflegen noch verwehrten.

"Es ist mir vollkommen egal, was du da wieder gerade für einen Unsinn von dir gibst, Kaiba. Ich mein das wirklich Ernst. Mir liegt was daran, ob es dir gut geht oder nicht. Mag sein, dass die anderen das nicht so sehen, aber ich habe schon zuviel mit dir erlebt, als dass es mir egal wäre."

Dieser Knirps dachte doch tatsächlich... Ach, Moment. Das war ja gar nicht Yûgi am anderen Ende der Leitung, sondern Yami... Wie auch immer er das verstehen sollte.

"Und was willst du jetzt von mir hören? Oder was willst du wissen?"

"Ich will nur wissen, ob es dir gut geht, nichts weiter."

"Es geht mir nicht schlecht, okay? Aber ich muss mich jetzt wirklich wieder an die Arbeit machen, ich hab keine Zeit für irgendwelche unwichtigen Gespräche."

"Gut... Wie du meinst, Kaiba."

Er verdrehte genervt die Augen und seufzte schwer auf. "Was soll denn das jetzt

heißen?"

"Ich will dir nur sagen, dass du nicht so alleine bist, wie du glaubst, Kaiba."

"Hm... Wie du meinst, Yami. Bis dann."

Und noch bevor der andere auch noch die Gelegenheit hatte, um irgendwas zu sagen, hatte Seto schon aufgelegt. Er lehnte sich in seinem Stuhl zurück und schloss einen Moment die Augen. Wie, verdammt noch mal, konnte das sein? Er hatte sich geschworen, diese Gefühle nicht mehr zuzulassen, sie einfach in den hintersten Teil seines Gehirns zu verbannen und dann rief er ihn an, einfach so, ohne Vorwarnung, aus dem nichts heraus und alles knallte wieder auf ihn ein. Er wollte das nicht, verdammt!

Arbeit! Er musste sich einfach nur Hals über Kopf in seine Arbeit stürzen, dass würde ihm nicht einmal Zeit zum Denken lassen.

Und tatsächlich sollte er Recht behalten. Als die Sonne begann sich zu verabschieden und langsam den Horizont küsste, bemerkte Seto erst einmal, wie spät es eigentlich schon war. Er ließ den Blick zu der Wanduhr über der Tür wandern und bemerkte, dass es bald halb sieben war. Die meisten in der Firma machten um sechs Feierabend und wie aufs Stichwort klopfte es an der Tür.

"Ja?"

"Kaiba-san? Ich werd jetzt Feierabend machen, es sei denn, Sie brauchen mich noch."

"Nein, ist okay. Ich werd auch bald gehen."

Seine Sekretärin nickte und war dann auch schon wieder aus dem Raum verschwunden. Er selbst ließ den Blick einmal über seinen Schreibtisch wandern. Er hatte für normale Verhältnisse eigentlich viel zu viel geschafft. Der Papierstapel war stark dezimiert worden, die losen Papierfetzen, die noch überall herumgelegen hatten, waren ordentlich weggelegt oder abgeheftet worden, langsam aber sicher sah es hier doch wieder übersichtlich aus. Den Rest würde er morgen erledigen. Jetzt war es aber Zeit nach Hause zu fahren, sonst würde Mokuba wieder einen mentalen Nervenzusammenbruch kriegen, wenn er nicht zum Abendessen zu Hause war. Obwohl sein kleiner Bruder eigentlich mittlerweile daran gewöhnt sein sollte, dass er nicht immer pünktlich oder meist gar nicht zum Essen kam. Aber heute wollte er ihm einfach mal den Gefallen tun.

Langsam erhob er sich von seinem Stuhl, streckte sich erst einmal ausgiebig, den ganzen Tag zu sitzen war auch nicht so das Wahre. Er räumte ein paar Sachen zusammen, packte das wichtigste noch in seinen Aktenkoffer und verließ dann sein Büro. Mit dem Fahrstuhl nach unten, schnell durch die Vorhalle raus und einmal quer über den Parkplatz. Er kramte in seiner Manteltasche und hatte schnell gefunden, wonach er gesucht hatte. Eine Zigarette zwischen die Lippen geklemmt und sie anzündend, schloss er sein Auto auf und warf dann seinen Aktenkoffer auf den Beifahrersitz. Er rutschte hinters Lenkrad, machte das Fenster runter und warf einen Blick in den Himmel. Es würde wohl oder übel in den nächsten Wochen schneien, hoffentlich nicht so bald, er mochte Schnee nicht so gerne. Und Weihnachten war auch bald, er musste für Mokuba noch ein Geschenk kaufen, immerhin hatte sein Bruder es auch verdient.

'Ich will dir nur sagen, dass du nicht so allein bist, wie du glaubst, Kaiba.'

Warum er ausgerechnet jetzt wieder an der Telefongespräch vom Nachmittag denken musste, wusste er nicht. Aber irgendwie hallte diese Stimme in seinem Kopf wider, viel zu oft, eigentlich wollte er sich gar nicht darauf konzentrieren, aber er konnte nicht anders, er konnte die Gedanken an den Rotblondhaarigen einfach nicht

verdrängen. Warum nahm ihn das alles so gefangen? Warum konnte er nicht, wie sonst auch immer, alles einfach verdrängen und hinten anstellen und nicht mehr drüber nachdenken? Sonst klappte das immer einwandfrei, aber bei dieser Sache schaffte er es einfach nicht, Herr über die Situation zu werden. Es ging einfach nicht. Als er zu Hause ankam, fiel sein kleiner Bruder ihm wortwörtlich um den Hals. "Seto! Ich hab schon gedacht, du kommst gar nicht mehr nach Hause." Fragend warf Seto einen Blick auf die Uhr, stellte fest, dass er eigentlich früher als sonst zu Hause war. "Aber Mokuba... Hast du mal auf die Uhr gesehen?" Skeptisch blinzelte der Schwarzhaarige seinen Bruder an und sah dann auf die Uhr. "Oh...", meinte er leise und grinste verlegen. "Entschuldige bitte. Ich hatte mich nur so gefreut." Kopfschüttelnd tätschelte er seinem Bruder den Kopf. "Ist schon in Ordnung. Na komm, gehen wir essen."

Beim Abendessen wurden unwichtige Sachen besprochen. Was Mokuba gerade in der Schule machte, wie sein Tag war, was er nach der Schule gemacht hatte, alle Dinge die nicht weiter wichtig waren, als das man tiefer hätte darauf eingehen müssen. Nachdem Seto es dann doch geschafft hatte, Mokuba zu überreden, nach dem Duschen ins Bett zu gehen, zog er sich in sein Arbeitszimmer zurück.

Der Raum war über und über mit allem technischen Schnickschnack gefüllt, den man sich vorstellen konnte. Aber trotz der vier großen Computer, die in dem Zimmer standen, setzte Seto sich ans Ende des langen Tisches und öffnete seinen Laptop, schaltete ihn an. Er hatte von hier aus Zugang zu allen Daten der Kaiba Corporation und da es erst kurz nach neun war, und somit noch viel zu früh zum schlafen, konnte er auch noch die vorhin nicht geschaffte Arbeit nachholen. Er hatte ja ohnehin nichts besseres zu tun und bevor er sich tot langweilte, konnte er auch arbeiten.

~~*~~

"Sag mal, Kumpel, kommst du jetzt eigentlich am Wochenende mit oder nicht?" Es war Mittagspause, an diesem sonnigen, aber verdammt kalten Donnerstagnachmittag. Yami saß auf der Fensterbank hinter seinem Tisch und Jonôchi hatte es sich auf Yûgis Pult gemütlich gemacht, während Anzu und Honda hinter ihm standen. Wieder einmal gab es an einem Donnerstag nur ein einziges Thema: Die Planung für das bevorstehende Wochenende. Yami hielt sich meist aus solchen Dingen raus, zwar waren Yûgis Freunde mehr oder weniger auch seine Freunde, aber er würde in den meisten Fällen nicht von Jonôchi oder Honda gefragt, ob er irgendwohin mitgehen wollte. Meist war es Anzu, die letztlich nachfragte, ob er auch mitgehen wollte, aber das waren andere Gründe. Und natürlich Yûgi fragte ständig nach, ob er sie nicht auf diverse Shoppingtouren oder sonstige sinnlose Nachmittagsbeschäftigungen begleiten wollte. Meistens dann lehnte er das aber ab und vertrieb sich die Zeit lieber damit, für die Schule zu lernen, oder sich über das alte Ägypten zu informieren. Er hatte noch immer nicht viel über seine Vergangenheit herausgefunden, aber er gab nicht auf. Irgendwann würde er schon wissen, woher er kam und wie sein Leben verlaufen war, bevor sein Geist im Sennenpuzzle versiegelt worden war.

"Uhm, ja ich denke schon. Ich mein, ein bisschen über den Weihnachtsmarkt bummeln hat noch keinem geschadet und dann kann ich Weihnachtsgeschenke kaufen."

Obwohl Yami sein kleineres Ebenbild nur von hinten sah, wusste er ganz genau, dass dieser gerade über das ganze Gesicht strahlte. Yûgi freute sich auf Weihnachten, dass war im letzten Jahr nicht anders gewesen, er kannte dieses Fest nur aus Yûgis Erzählungen und nur durch Yûgis Augen. Zwar wusste er, wie das alles ablief, aber er

war sich nicht sicher, ob er diese ganzen Feierlichkeiten wirklich über sich ergehen lassen wollte.

"Sag mal, Yami, möchtest du auch mitkommen?", hörte er plötzlich Anzu fragen, aber er schüttelte daraufhin schnell den Kopf. "Nein, ich muss noch für diese verdammte Matheprüfung lernen, die noch vor den Weihnachtsferien ist. Ich steig da irgendwie noch nicht ganz hinter."

"Ey, Alter! Wir können dir doch helfen!", mischte sich Jonôchi in das Gespräch ein. "Natürlich! Bevor du einem bei Mathe helfen kannst, können Fische fliegen!" Durch diesen Einwurf von Honda entstand wieder eine heiÙe Diskussion zwischen den beiden Freuden. Anzu versuchte sie irgendwie unter Kontrolle zu halten.

"Möchtest du wirklich nicht mitkommen, Yami?", fragte Yûgi leise, aber ich schüttelte wieder nur den Kopf.

"Nein, ich muss wirklich noch für diese Klausur lernen. Macht ihr euch ein schönes Wochenende Yûgi, das ist schon okay. Ich komm schon zurecht, wirklich."

Zwar bemerkte er, dass Yûgi ihm scheinbar nicht zu glauben schien, aber er wollte einfach mal ein bisschen alleine sein und nachdenken. Er musste überlegen, was er jetzt als nächstes tun würde und wie er die ganze Sache irgendwie wieder auf die Reihe bekam. Er wusste zwar noch nicht, wo er anfangen sollte und wie er das alles irgendwie schaffen sollte, aber er dachte einfach positiv und hoffte, dass das alles schon irgendwie werden würde. Vielleicht konnte er ihm am Wochenende ja mal einen Anstandsbesuch abstatten? Obwohl, dass wäre vermutlich nicht so gut, dass würde wieder nur in einer ewigen Diskussion enden, was er nun eigentlich wirklich dort wollte und ihm die Wahrheit zu sagen... Nein, dazu fand er einfach noch nicht den Mut, jetzt noch nicht.

Das Wochenende kam schneller als gedacht und am Samstagnachmittag fand Yami sich plötzlich alleine in der Wohnung wieder. Wo Yûgis Mutter und sein Großvater hin waren, wusste er nicht, er wusste nur, dass es verdammt still in der Wohnung war. Er hatte es sich wieder auf der Fensterbank bequem gemacht, sah nach drauÙen in den Regen. Es regnete schon wieder, irgendwie war das niederschlagend, dass es an jedem Wochenende regnete. Konnte es nicht mal schneien? Er wusste noch nicht genau, wie er Schnee gegenüber stehen sollte, aber er freute sich wie ein kleines Kind darauf, dass erste Mal mit seinen eigenen Augen Schnee zu sehen. Er ließ den Kopf nach hinten sinken und somit gegen den Fensterrahmen und seufzte leise auf. Vielleicht hätte er doch mit Yûgi und den anderen mitgehen sollen? Dann würde er jetzt zwar frieren, aber sich wenigstens nicht langweilen.

Gut, so hatte er Zeit zum Nachdenken, aber es war egal, was er auch tat, er dachte ohnehin immer wieder an ihn, wieder und immer wieder. Er wollte ihn anrufen, mit ihm reden, aber er traute sich irgendwie nicht... Er hatte Angst vor seiner Reaktion. Am liebsten wäre er gleich zu ihm gegangen und hätte mit ihm geredet. Aber er wusste nicht, ob er das durfte. Er konnte doch nicht einfach bei Kaiba vor der Haustür stehen und dann sagen: 'Hey! Wie geht's dir denn so? Ich dachte, ich besuch dich mal.' Wie doof klang das denn bitte mal? Aber vielleicht sollte er ihn doch einfach mal anrufen, egal, worauf es hinauslaufen würde? War doch jetzt auch egal!

Entschlossen schwang er sich von der Fensterbank und ging ins Wohnzimmer, um dort nach dem Telefonbuch zu suchen. Gesucht, gefunden und schnell hatte er auch Kaibas Nummer entdeckt. Mitsamt Telefonbuch und Telefon, zog er sich in sein Zimmer zurück. Wieder begann seinen Finger zu zittern. Er fühlte sich in diesem Moment so unendlich allein und einsam. Er schloss die Augen, atmete einmal tief durch und

wählte letztlich die Nummer.

Unsicher hielt er den Hörer an sein Ohr, wartete ab, hörte es tuten, aber erst einmal nahm niemand ab. Und es tutete und tutete... bis plötzlich:

„Kaiba?“

Und wieder einmal war er nicht in der Lage.. irgendwas zu sagen.

Die Woche war hart gewesen, aber der Samstagvormittag noch viel härter. Er hatte sich mit einem Haufen Leuten aus seiner Firma rumärgern müssen, die alle zu feige waren ihn anzurufen und deswegen nur E-Mails schrieben. Er wusste gar nicht mehr, wie viele E-Mails er heute schon geschrieben hatte.

Seufzend lehnte er sich in dem Stuhl zurück, schloss einen Moment die Augen und rieb sich kurz über diese. Er fühlte sich schlapp, irgendwie ausgelaugt und müde. Er öffnete die Augen wieder, griff nach der Kaffeetasse die auf dem Tisch stand und nippte daran. Kalter Kaffee war doch echt das letzte. Er stellte die Tasse wieder zurück und verzog leicht das Gesicht. Verdammt beschissener Tag.

Er fühlte sich irgendwie... merkwürdig. So vollkommen... allein.

Das Telefon klingelte, er hörte es, aber er war irgendwie nicht gewillt dran zu gehen, er hoffte einfach, dass einer der Angestellten ans Telefon gehen würde. Aber dieses dämliche Ding klingelte immer weiter. Schwer seufzend ging er dran: „Kaiba?“

Wieder herrschte eine Weile Stille und irgendwie hatte er das Gefühl bereits zu wissen, wer am Telefon war.

"Hallo Kaiba."

"Hallo Yami. Was willst du...?"

"Hast du heute Abend noch Zeit?"

Ein bisschen geschockt starrte er auf den Bildschirm seines Laptops vor sich, als wenn er da die Antwort auf diese Frage finden könnte. Er konnte gar nicht glauben, was Yami ihn da gerade gefragt hatte. Er wollte sich mit ihm treffen? Nachher? Heute Abend? Jetzt?

"Ja. Du weißt ja, wo ich wohne."

"Gut, ich bin um acht bei dir."

Tbc

~~ So, jetzt ist das erste Kapitel also abgeschlossen und eigentlich kürzer, als ich es geplant hatte. Aber es ist schon lustig, dass ich ganzes Kapitel gebraucht habe, um die Situation so hinzukriegen und die beiden dahin zu kriegen, wo ich sie hinhaben wollte. Aber ich hoffe, es gefällt euch ^.^~~

Kapitel 2: Part 2 - Hikari to Kage (Licht und Schatten)

Title: Zetsuai [Verzweifelte Liebe]

Teil: 2/9

Fandom: Yu-Gi-OH!

Genre: Shônen-Ai

Pairing: Prideshipping [SetoxYami]

Disclaimer: Die Charaktere gehören –leider- alle nicht mir. Aber wenn sie mir jemand schenken will, bin ich sicher nicht abgeneigt.

Warnung I:

Shônen-Ai! Wem das nicht passt, der soll's nicht lesen!

Widmung: Ati & Yuugi

Kapitel 2: Hikari to Kage (Licht und Schatten)

Liebe und Leid sind zwei verschiedene Dinge und doch gehören sie zusammen, denn wer liebt, der leidet, und wer leidet, der liebt.

~~~~~

Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es kurz nach vier war. Er hatte eigentlich noch genug Zeit, aber dennoch geriet er gerade irgendwie in Panik. Duschen, was zum anziehen raus suchen, sich irgendwie in der Zwischenzeit fertig machen und dabei dann auch noch irgendwie gut aussehen. Hektik!

Er ging die paar Schritte durch sein Zimmer und riss seinen Schrank auf, warf einen Moment einen Blick in diesen. Was zum anziehen! Was gutes zum anziehen! Letztlich griff er doch einfach wahllos rein. Er sah auf den Klamottenbatzen in seiner Hand und schüttelte leicht den Kopf. Konnte man sich später noch Gedanken drüber machen! Bei dem Versuch sein Zimmer unfallfrei zu verlassen, riss er noch sämtliche Dinge von seinem Schreibtisch. Aber auch das war jetzt unwichtig. Badezimmer!

Ein bisschen erschrocken und erstaunt zugleich, sah er auf das Telefon in seiner Hand. War er eigentlich von allen guten Geistern verlassen worden? Wie hatte er sich darauf einlassen können? Er hatte doch tatsächlich zugesagt, zu einem Treffen! Bei sich zu Hause! Also, irgendwas war ganz sicher nicht in Ordnung mit ihm. Leise seufzend legte er das Telefon beiseite und machte dann noch ein bisschen was von seiner Arbeit, immerhin hatte er auch noch genug Zeit, es war erst kurz nach vier.

Geschlagene zweieinhalb Stunden später schaltete der Braunhaarige den Laptop aus und ging in sein Schlafzimmer. Mit einem skeptischen Blick in seinen Schrank stellte er fest, dass er viel zu viele Klamotten hatte und das der Schrank viel zu voll war. So oft

ging er doch gar nicht einkaufen. Mit einem genervten Seufzen, zog er eine schwarze Stoffhose und ein weißes Hemd aus seinem Schrank und verschwand in sein Zimmer eigenes Bad, um erst einmal zu duschen.

Die getragenen Klamotten wurden achtlos in die Ecke geschmissen und er stieg unter die Dusche. Und obwohl er sonst beim Duschen eigentlich immer abschalten konnte, spukten ihm wieder irgendwelche Gedanken im Kopf herum. Was war da nur gerade los gewesen? Er verlor sonst nie die Kontrolle über sein Handeln oder über das, was er sagte. Aber als Yu... Yami ihn gefragt hatte, ob er Zeit haben würde, hatte er einfach ja gesagt. Einfach so. Er hatte nicht nachgedacht, er hatte einfach zugesagt. Und dafür hätte er sich am liebsten selbst ohrfeigen können. Wie konnte das passieren? Wie hatte er zulassen können, dass sein Mund etwas sagte, ohne auf seinen Kopf zu hören?

...

Jetzt war es ja auch egal. Vermutlich würde sein ewiger Rivale gleich vor seiner Tür stehen und was sollten sie dann eigentlich machen? Einen Kaffeeklatsch halten? Warum wollte Yami überhaupt zu ihm kommen?

// Von der ganzen Fragerei kriege ich noch Kopfschmerzen. // Er verzog leicht das Gesicht und schüttelte den Kopf. Schluss jetzt damit! Brachte doch eh nichts mehr.

Eine Weile später stellte er das Wasser ab und schnappte sich ein Handtuch, von dem Regal, welches neben der Dusche stand. Schnell hatte er sich abgetrocknet, angezogen und das Handtuch um seine Schultern gelegt, um sich die Haare trocken zu rubbeln. Ein Blick in den Spiegel verriet ihm, dass er ziemlich scheiße aussah, was vermutlich daran lag, dass er in den letzten zwei Nächsten vielleicht maximal zwei oder drei Stunden geschlafen hatte.

Wie dem auch sei. Er föhnte sich die Haare, zupfte noch ein paar Strähnen zurecht und ging dann wieder in sein Zimmer. Kurz nach sieben. Er hatte also noch eine Stunde Zeit. Leise seufzend ließ er sich auf sein Bett fallen und schloss für einen Moment die Augen. Nur kurz einfach hier sitzen und ein bisschen dösen.

Jetzt war wirklich Eile angesagt. Verwirrt stand er in seinem Zimmer und sah von der einen Ecke in die andere. Wo war diese verdammte Jacke?

Er trug eine schwarze Lederhose, ein schwarzes Shirt, um die Hüften einen Gürtel, der mehr zum gut aussehen da war, als um irgendwas zu halten, was bei der engen Hose auch gar nicht nötig war und dazu ein bisschen silbernen Schmuck. Und jetzt fand er diese dämliche Jacke nicht.

Er warf Klamotten von einer Ecke in die nächste, aber von der Jacke noch immer keine Spur. Halb acht. Wenn er wirklich pünktlich bei Kaiba sein wollte – und das wollte er, denn er hasste nichts mehr, als Leute die zu spät kamen – musste er wirklich bald los. Er riss seinen Schrank auf, entschloss sich letztlich einen schwarzen Mantel, statt der Lederjacke – die noch immer unauffindbar war – anzuziehen. Schnell hatte er sich diesen über die Schultern geworfen, Geldbeutel und Schlüssel eingesteckt und dann rannte er schon beinahe panisch aus seinem Zimmer, durch den Spielladen von Yûgis Großvater und letztlich hinaus auf die Straße.

Ein eisiger Wind schlug ihm entgegen und er blieb kurz stehen, fröstelte leicht. Nein! Er hatte keine Zeit zu verlieren. Also nahm er die Beine in die Hand und rannte durch die Straßen. Er hoffte nur zu sehr darauf, dass er Yûgi und die anderen nicht treffen würde. Denn zu erklären, wo er um die Uhrzeit noch hin wollte, würde in Anbetracht dessen, dass er ihnen nicht die Wahrheit sagen würde, sehr schwer werden.

Eine geschlagene viertel Stunde später stand er vor Kaibas riesigem Haus. Um das

ganze Gebäude zog sich eine Mauer und am Eingang befand sich ein großes Eisentor. Natürlich... Was hatte er auch von Kaiba anderes erwartet? Und außerdem war vermutlich allein das Grundstück schon so viel wert, dass man jeder Zeit auf Diebstahl oder dergleichen gefasst sein musste. Er schluckte trocken und blieb eine Weile vollkommen ratlos vor dem Tor stehen. Nach einigen Minuten brachte er es dann doch über sich zu klingeln.

"Kaiba Villa?", hörte er eine Stimme, die ihm zwar bekannt war, die er aber nicht zuordnen konnte. "Ähm, hier ist Yami Mutô. Ich bin mit Kaiba verabredet."

"Einen Moment, bitte."

Das Tor öffnete sich, aber danach herrschte Stille. Langsam ging er die Auffahrt hoch und sah sich ein bisschen in dem großen Garten um.

Zu seiner rechten befand sich ein üppiger Teich, umgeben von Ginko und Sakura, die natürlich alle zu dieser Zeit nicht blühten und da es dunkel war, konnte man auch nicht so viel erkennen. Aber er konnte sich vorstellen, dass dieser Garten bei Tageslicht auch im Winter wunderschön war.

Als er letztlich an der Haustür angekommen war, wurde diese ihm auch sogleich von Seto Kaiba höchstpersönlich geöffnet. Einen Moment blieb er einfach vor der Haustür stehen und sah zu dem anderen auf. Kaiba sah irgendwie müde aus, seine Haare waren ein bisschen zerzaust und seine Augen ein wenig schläfrig. Wenn er Kaiba nicht so gut kennen würde, hätte er glatt gesagt, dass er niedlich aussah.

"Hallo Kaiba.", meinte er letztlich leise und beobachtete fasziniert das Farbspiel in den blauen Saphiren seines Gegenübers.

"Hallo." Langsam trat Kaiba ein Schritt zurück und ließ ihn ein. Er hatte sich ja innerlich darauf vorbereitet, dass dieses Haus nicht klein war, aber 'nicht klein' war in diesem Zusammenhang absolut untertrieben. Schon alleine der Flur war beinahe so riesig wie sein Schlafzimmer. Die Wände waren in einem strahlenden Weiß gestrichen, von der Decke hing ein Kronleuchter, der mit Sicherheit Millionen gekostet hatte und auch der Teppich der sich durch den ganzen Flur erstreckte, war vermutlich ein Vermögen wert. Langsam schlüpfte Yami aus seinen Schuhen und hing seine Jacke beiseite. Fast hatte er nicht mitbekommen, dass Kaiba ihn in einen weiteren Raum winkte, da er immer noch so fasziniert von dem Flur war. Letztlich folgte er ihm dann aber doch und in dem Raum, der sich als Wohnzimmer herausstellte, blieb ihm glatt die Spucke weg. Das war ja... riesig.

Im Vergleich zu dem Flur war das Wohnzimmer eher düster eingerichtet. Auf der einen Wand stand ein robuster, dunkelbrauner Eichenschrank, der mindestens doppelt so hoch wie er selbst war. An der Wand daneben befanden sich drei große Fenster und eine Tür, die vermutlich in den Garten führte, von dem er ja gerade schon einen kleinen Vorgeschmack bekommen hatte.

Ein leises Knarren, was sich verdächtig nach Leder anhörte, riss ihn aus der Beobachtung und er wand sich Kaiba zu, der sich gerade auf die schwarze Ledercouch gesetzt hatte. Sein Blick glitt jedoch an die Wand über dem Sofa wo reichlich Bilder von Kaiba und seinem kleinen Bruder Mokuba hingen und zwar in allen möglichen Altersklassen. Wie süß Kaiba als kleiner Junge gewesen war.

Er beobachtete Yami, wie er sich ausführlich in seinem Wohnzimmer umsaß und sagte erst einmal gar nichts. Mit einer beinahe schon kindlichen Naivität nahm Yami jedes einzelne Möbelstück unter die Lupe und das Leuchten in seinen Augen zeugte nur davon, dass er das meiste vermutlich noch nie gesehen hatte, oder sich Gedanken darüber machte, was das alles kostete.

"Gefällt dir, hm?", fragte Seto letztlich und grinste leicht. Es war auch jedes Mal das gleiche, wenn Mokuba Freunde mit nach Hause brachte.

"Ja, es ist wirklich... sehr schön bei dir.", kam die leise Antwort und letztlich setzte sich der Rotblondhaarige neben ihn auf die Couch, sah ihn an. Ein bisschen verwirrt blinzelte Seto, fing sich dann aber schnell wieder.

"Warum wolltest du eigentlich herkommen? Doch wohl kaum, um mein Haus näher unter die Lupe zu nehmen oder?"

"Nein, dass wohl kaum.", meinte Yami lächelnd und schüttelte, wie zur Untermalung seiner Worte, den Kopf. "Ich dachte nur, es wäre ganz nett, wenn wir uns mal außerhalb eines Duells sehen."

"Warum?", fragte er sofort zurück und er sah in Yamis rubinroten Augen, dass er angestrengt nachzudenken schien.

"Nun ja, weißt du... Einfach so eben?"

Na, dass war doch mal eine richtig aussagekräftige Begründung. Damit konnte so viel anfangen, wie mit einem T-Shirt im tiefsten Winter. "Und deswegen kommst du zu mir nach Hause? Und das abends? Ist nicht gerade sehr sinnvoll oder?"

"Nun ja, weißt du... ich hatte eben einfach das Bedürfnis, dich zu sehen."

Seto schluckte trocken. Okay, irgendwie lief das Gespräch gerade in eine Richtung, die ihm auf eine Art und Weise ziemlich missfiel. Das war gar nicht gut. Einen Moment sagte er gar nichts und es herrschte einfach nur Stille. Eine, wenn er ehrlich war, nicht unangenehme Stille.

"Okay, du hattest also das Bedürfnis mich zu sehen, ja? Aus welchem Grund?", seine Stimme war kalt, ruhig, und wie immer hörte es sich an, als wenn Seto leicht angepisst wäre.

Aber genau diese Stimmlage mochte Yami so sehr. Er schloss einen Moment die Augen, ließ die letzten Sätze Kaibas in seinem Kopf widerhallen. "Ich weiß auch nicht.", sagte er leise und öffnete die Augen wieder, um in diese eisblauen Augen zu sehen. "Ich hatte einfach das Gefühl, dass es zwischen uns ein bisschen was zu bereden gibt."

"Und was sollte das sein?"

Er gab einen leisen Laut des Missfallens von sich und sah Kaiba strafend an. Konnte er der Kerl eigentlich auch noch was anderes, außer dämliche Fragen stellen?

"Nun, ich weiß nicht. Denkst du nicht auch, dass wir diese ewigen Rivalitäten endlich begraben sollten, und vielleicht einfach... Freunde sein sollten?"

"Nein.."

Kaiba war wirklich eine Klasse für sich. Der Kerl trieb einen nur durch Worte vollkommen in den Wahnsinn. Das war ja nicht zum Aushalten.

"Überlässt du mir also den Titel freiwillig?"

Ein bisschen überrascht sah Yami ihn an und hob skeptisch eine Augenbraue. "Titel? Was-..." Und als ihm dann bewusst wurde, wovon Kaiba eigentlich sprach, wäre er dem Braunhaarigen am liebsten an die Kehle gesprungen. Konnte er eigentlich auch an irgendwas anderes denken?

"Hör mal, Kaiba, mir geht es hier nicht um einen dämlichen Titel, der so oder so nicht meiner, sondern Yûgis ist, mir geht es hier um was ganz anderes."

Wieder herrschte Stille und in Kaibas sonst so gefühlskalten Augen schimmerte auf einmal etwas, dass Yami als Neugier einstufen würde.

"Um was dann?" Also hatte er mit seiner Vermutung Recht gehabt. Aber als er sich dann über den Inhalt der Frage bewusst wurde, hätte er am liebsten schlagartig die

Flucht ergriffen. Er konnte Kaiba doch nicht sagen, dass er... Nein, vermutlich würde er ihn auslachen. Okay, was sollte er jetzt machen? Er konnte aufstehen und einfach gehen, vermutlich würde Kaiba das ohnehin mit einem Schulterzucken abtun und einfach sein Leben weiterleben. Oder aber er konnte ihm einfach die Wahrheit sagen und sich dann ein Leben lang auf irgendwelche Demütigungen einstellen. Das Erstere wäre vermutlich die bessere Variante gewesen, aber er wollte einfach nicht gehen. Das hier war vermutlich das einzige Mal, dass er Kaiba nicht in einem Duell gegenüber stand und er wollte, nein er musste, diese Gelegenheit nutzen.

"Yu... Yami... Beantwortest du meine Frage heute noch?"

Aber Kaiba wusste scheinbar nicht einmal wer er war. Immer wieder wollte er ihn mit 'Yûgi' anreden. Ihm war natürlich durchaus bewusst, dass der Braunhaarige diese ganzen altertümlichen Geschichten, die ja eigentlich keine waren, nicht glaubte, aber dennoch war er nicht Yûgi. Er war er selbst und er wollte, dass Kaiba ihn als diesen Menschen ansah.

"Sag' meinen Namen.", verlangte er dann und sah seinen Gegenüber vollkommen sicher an. Er würde sich nicht einschüchtern lassen, nein, nicht von Kaiba.

"Was? Hast du jetzt vollkommen den Verstand verloren?", empörte Kaiba sich.

"Nein, ich werd' dir sagen, warum ich wirklich hier bin, wenn du meinen Namen sagst." Scheinbar war Kaiba nicht bereit, auf diese Forderung einzugehen, als beschloss Yami es einfach mal zu erklären. Er schlug die Beine übereinander und lehnte sich leicht zurück, sein Blick lag noch immer ruhig auf seinem Gesprächspartner.

"Weißt du, Kaiba, du siehst in mir jemand, der ich nicht bin. Ich weiß, du glaubst die Dinge mit meiner Vergangenheit nicht, verlang' ich von dich auch gar nicht. Aber ich möchte, dass du weißt, dass ich nicht Yûgi bin. Du willst von meiner und auch deiner Vergangenheit nichts wissen, ist auch in Ordnung, ich lass' das einfach auf sich beruhen, aber dann stell' dir einfach vor, ich wäre Yûgis großer Bruder. Ich mag es nicht, dass man in mir jemanden sieht, der ich nicht bin. Also, sag' meinen Namen."

Er lächelte leicht, als er bemerkte, dass er es tatsächlich geschafft hatte, dass Kaiba die Gesichtszüge entgleisten. Zwar nicht für lange, aber immerhin hatte er es geschafft.

"Yami..." Kurz herrschte Stille und der Angesprochene konnte sehen, dass es Kaiba sicherlich nicht leicht gefallen war, auf diese Forderung einzugehen. "Zufrieden?"

Noch immer grinsend nickte der Rotblondhaarige. "Ja, sehr." Er beugte sich vor und drückte Kaiba einfach so ein kleines Küsschen auf die Wange.

Stille.

"Was... war denn... das jetzt!?" Verwirrung. Noch eine Gefühlsregung, die man bei Kaiba so selten sah. "Ein Küsschen?", versetzte Yami und grinste leicht. Was war das doch für eine Genugtuung, wenn Kaiba mal nicht die Zügel in der Hand und mal nicht die Kontrolle über sich selbst hatte.

"Das hab' ich auch gemerkt, du Schlaumeier. Aber warum küsst du mich?"

Leise begann Yami zu kichern. "Du wolltest doch den Grund wissen, warum ich wirklich hier bin. Obwohl, dass war ja nicht einmal ein Kuss, es war bloß ein Küsschen."

"Du bist hier, um mich zu küssen?"

"Ja, das auch."

Also, dass war ja jetzt wirklich zu viel des Guten. Erst spielte der Kerl sich hier auf, wie der Klugscheißer schlechthin und dann haute er ihm auch noch so was vor die Füße. Was, zum Teufel, sollte das eigentlich alles?

"Was erzählst du eigentlich für einen Unsinn?"

"Ich mag dich, Kaiba."

Und das brachte selbst einen Seto Kaiba vollkommen aus dem Gleichgewicht. Er ließ sich zurück sinken und brauchte erst einmal einen Moment, bis er das verdaut hatte. Der Typ, dem er schon in zahlreichen Duellen gegenüber gestanden hatte und von dem er eigentlich gedacht hatte, sie seien nichts weiter als Rivalen, sagte ihm hier gerade, dass er ihn mochte. Und das vermutlich nicht nur als Freund.

"Wie meinst du das...?", hakte er sicherheitshalber noch mal nach, auch wenn er sich nicht mal sicher war, ob er das wirklich hören wollte.

"Nun... Ich mag dich anders, als ich Yûgi und meine anderen Freunde mag."

Und damit war es besiegelt. Scheinbar war Yami wirklich... in ihn verliebt. Ein schweres Seufzen verließ Setos Lippen und er wünschte sich einfach, dass er vorhin zu dieser Verabredung nicht zugesagt hätte. Aber jetzt war es zu spät. Jetzt saß er hier, wusste das erste Mal in seinem Leben nichts mit sich anzufangen und dann saß ihm gegenüber auch noch Yami, der ihm gerade mehr oder weniger seine Liebe gestand. Diesen Tag würde er ganz schnell wieder aus seinem Gedächtnis verbannen. Aber Moment mal... warum schlug sein Herz auf einmal so schnell? Verdammt! Das durfte nicht passieren.

"Warum?", fragte er leise und er verfluchte sich selbst dafür, dass er sich diese Blöße gab.

"Na ja, dass ist eine gute Frage. Wenn ich eine Antwort darauf wüsste, würde ich sie dir sicherlich nicht verheimlichen, aber ich kenn' die Antwort selbst nicht. Ich weiß nur, dass du irgendwann kein Rivale mehr für mich warst. Erst dachte ich, ich würde dich auf freundschaftliche Art und Weise mögen, aber scheinbar ist dem nicht so."

"Oh Gott...", war Setos gemurmelte Antwort darauf und er sank noch tiefer in die Couch, schloss die Augen. Das durfte doch alles nicht wahr sein.

Er bemerkte, dass Yami sich neben ihm bewegte, aber er dachte sich nichts weiter dabei. Doch als er plötzlich warme Lippen auf seinen spürte, riss er geschockt die Augen auf. Was passierte hier? Das war doch nicht real...

Er sah das Gesicht des anderen ganz nah vor seinen Augen. Yami hatte die Augen geschlossen und alles in seinem Gesicht ließ darauf schließen, dass es ihm gerade vollends gut ging. Es war ein komisches Gefühl, sein Herz begann ein bisschen schneller zu schlagen und er musste zugeben, dass es nicht unangenehm war, im Gegenteil... Es war ein... schönes Gefühl.

Vorsichtig begann er den Kuss zu erwidern, legte eine Hand in Yamis Nacken und zog ihn ein bisschen näher an sich.

Eine Weile verloren sie sich in dem Kuss, vergaßen alles um sich herum. Das einzige, was noch wichtig war, waren sie beide und sonst nichts. Schwer atmend löste Yami sich letztlich von ihm. Ein leichter Rotschimmer zeichnete sich auf seinen Wangen ab und er sah verlegen an ihm vorbei auf die Couch. "Kaiba, ich..." – "Schon okay.", unterbrach er ihn nur und dann herrschte wieder Stille. Seto merkte, wie Yami den Kopf auf seine Schulter legte und er ließ es geschehen. Er wusste nicht, was hier los war, aber es war doch auf eine Art angenehmer, als er es sich vorgestellt hatte.

Leise seufzend schloss er die Augen. Das passierte doch alles gerade nicht wirklich. Er saß hier, in Kaibas Haus, um genauer zu sein in dessen Wohnzimmer und... Kaiba hielt ihn tatsächlich im Arm. Er hatte immer gedacht, Kaiba wäre ein gefühlskalter Krüppel, aber scheinbar war er doch in der Lage, irgendwie Gefühle zu zeigen. [O \_\_\_\_ O;;;] Wenn auch auf seine ganz eigene Art und Weise. Aber er musste ehrlich zugeben, dass ihm diese Art und Weise gar nicht so sehr missfiel.

Er spürte selbst durch ihre Sachen die angenehme Wärme von Kaibas Körper und er

hätte auf der Stelle einschlafen können, wenn die kalte Stimme des Braunhaarigen ihn nicht aus der Verfassung gerissen hätte: "Vielleicht solltest du nach Hause gehen, Yami. Es ist schon spät."

Ein bisschen perplex hob Yami den Kopf und sah ihn fragend an. War Kaiba auf diesen Kuss eingegangen um ihm eins auszuwischen? Wenn dem so wäre, dann war er doch ein Gefühlskrüppel.

"Ja, ist klar. Wie hatte ich auch nur damit rechnen können, dass dir das irgendwas bedeutet." Enttäuscht stand er auf, aber er kam nicht weit, denn kurz darauf wurde er schon am Handgelenk gepackt und zurückgezogen. Er fand sich auf Kaibas Schoss wieder, sah ihn über die Schulter fragend an. "Was...?"

"Hör' auf, dauernd so einen Unsinn von dir zu geben."

"Aber, ich... versteh' nicht ganz, was du meinst."

Er spürte Kaibas Lippen, wie sie kurz seine Wange berührten, aber die Berührung war genauso schnell vorbei, wie sie gekommen war. „Natürlich ist es mir nicht egal.“ Es hörte sich eher an, als wäre das hier eine Verhandlungssache und nicht so, als wenn es hierbei um irgendwelche Gefühle gehen würde.

"Du meinst...?" Er hob eine Augenbraue und sah, wie Kaiba nickte.

"Ich meine." Er schluckte trocken. Das war besser, als alles wovon er je geträumt hatte. Kaiba wollte das also auch? Irgendwie?

"Was aber nicht heißt, dass wir jetzt zusammen sind."

Fragend sah Yami ihn an, nickte dann langsam. "Ja, schon klar. Du musst natürlich erst mal darüber nachdenken, hm?"

Kaiba nickte leicht und Yami lächelte. "Okay..." Er drehte den Kopf leicht und setzte Kaiba einen Kuss auf die Lippen. "Ich glaub' ich werd' dann jetzt mal gehen, ja?"

Er musste gehen, es wäre vermutlich das Beste, wenn er jetzt ging. Aber irgendwie war das Gefühl nicht unangenehm Yami auf seinem Schoss sitzen zu haben. Kurz lehnte er sich an ihn, drückte ihm noch einen Kuss auf die Wange.

"Soll ich dich morgen anrufen?", fragte Yami leise und Seto nickte zustimmend. "Aber erst abends. Du weißt ja, Arbeit." Irgendwie fühlte er sich komisch. Und warum zur Hölle war er auf einmal so nett zu Yami? Er schüttelte leicht den Kopf, erntete von Yami nur einen fragenden Blick. "Nichts, alles okay.", meinte er auf die ungestellte Frage. Vorsichtig legte er die Hände an Yamis Hüften und hob ihn mit einer Leichtigkeit hoch, die man von ihm gar nicht erwarten würde.

Langsam trotteten sie nebeneinander zur Tür. Yami schlüpfte in seine Schuhe und gerade als er seine Mantel überziehen wollte, packte Seto seine Handgelenke, zog ihn zu sich und küsste ihn noch mal. Dieser Kuss war anders, als gerade noch im Wohnzimmer, es lag mehr Leidenschaft, vielmehr Gefühl darin.

"Bis dann, Yami." flüsterte Seto, als sie sich von einander lösten.

"Ja, bis dann."

Yami zog sich noch seine Mantel über und verließ dann das Haus. Seto sah ihm noch eine Weile nach, schloss dann die Tür und ging hoch in sein Schlafzimmer. Er verstand immer noch nicht, was da eigentlich gerade alles passiert war. Wie hatte das überhaupt passieren können? Jedes Mal wenn Yami in seiner Nähe war, verlor er vollkommen die Kontrolle über sich selbst.

Es war, als wenn er gar nicht er selbst war.

~\*~

Nachwort:

Uff...<< Das ist mal wieder so ein absolut inhaltsloses Kapitel, aber irgendwie gefällt's mir. Ich find's irgendwie süß~ x3~

Ja, ich mag meine Jungs wie sie sind. X3~

Ich weiß nicht, wie lange es dauert, bis das nächste Kapitel fertig ist, aber ich hoffe ich schaff' es bald. Ich hab' im Moment ziemlich viel Stress in der Uni und so weiter, aber bald sind ja Weihnachtsferien, also spätestens da gibt es ein neues Kapitel ^~

Ich hoffe es hat euch bisher gefallen. ^~

P.S.:

Ich sollte im nächsten Kapitel vielleicht die lustigen Kommentare von meinem Betaleser drin stehen lassen, damit ihr auch alle was zum lachen habt.

@Yûgi (aka Betaleser): Ja, auch ein Seto Kaiba hat Gefühle! Und verdammt, der Mann ist einfach STOCKSCHWUL! Ende. Keine Diskussion.

~\*~